

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1905

169 (24.7.1905)

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Fräger gestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abzügen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Dreifachträger ins Haus gebracht 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition
Süßenstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 3144.
Erscheinenszeiten der Redaktion: 11—1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Insertate: die einseitige, kleine Seite, aber deren Raum 20 Pfg., Lokal-Insertate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Insertaten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Insertate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 Uhr.

Nr. 169.

Karlsruhe, Montag den 24. Juli 1905.

25. Jahrgang.

Der Prozeß Hüger,

welcher kürzlich in Dortmund zur Verhandlung kam und am vorigen Montag der Verurteilung anheim fiel, weil der Angeklagte Hüger erklärte, den Verhandlungen nicht mehr folgen zu können, hat im großen Ganzen ein recht negatives Ergebnis gehabt. Ein Sachverständiger schreibt darüber dem *Rechtsanwalt*:
Als vor drei Jahren die erste Brotschüre des Obersten Hüger erschien, konnten wir mit dem besten Willen kein günstiges Urteil darüber fällen. Wir schreiben damals im *Vorwärts*, daß die Veröffentlichung der Schrift überhaupt unbegreiflich sei, denn der Oberst befände sich im Unrecht, seine Vorlesungen aber im Recht. Wenn die Brotschüre überhaupt Interesse bietet, so sei es nur insofern, als sie beweise, mit welcher ausdauernden Häßlichkeit ein militärischer Vorgesetzter einen Offizier verfolgt, der sich über ihn beschwert hat. Herr Hüger sei aber nicht der Verfasser, sondern selbst der Verfolger. Der Verlauf des Prozesses hat uns vollkommen recht gegeben.

Die Ursache des Mißgeschicks, den Obersten Hüger unter reichlicher Anwendung von Reklame angeschlagen hat, war so Kleinlich wie nur denkbar. Der Hauptmann Schmalz hatte sich betamlich über die Befugnisse des Hauptmanns eingelassen und letzterem überdies einen schriftlichen Verweis, der zur Kenntnis des ganzen Regiments kam, gegeben hatte. In der Beschwerdechrift sagte der Hauptmann, daß er „alle die tief in Kleintätigkeit des Kaiserdienstes einschneidenden Bestimmungen“ des Herrn Obersten nicht im Gedächtnis behalten könne. Außerdem meinte der Hauptmann, daß der Herr Oberst solche Bestimmungen „gegebenen Falles nachträglich“ nur als Inhaltsstoffe, *Wahrscheinlichkeit* bezeichnete.

In den Worten „tief in Kleintätigkeit des Kaiserdienstes einschneidende Bestimmungen“ erblühte Herr Hüger eine Mißhandlung, weil damit seine Befugnisse kritisiert seien, und in den Worten „gegebenen Falles nachträglich“ eine Beleidigung, da er hinter ihn den Vorwurf der Feigheit wirke. Und weil die Vorgesetzten gerecht urteilten und daher den Hauptmann Schmalz nicht vor Gericht stellen, sondern den Obersten abblenden ließen, tumort dieser seit drei Jahren in der Presse herum und tut so, als ob er die schauerlichsten Entstellungen machen könnte. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Militärbehörden immer so objektiv verfahren würden wie in der Sache Hüger-Schmalz. Eine Reihe anderer Brotschüren früherer Offiziere zeigt nur zu deutlich, daß dies nicht immer der Fall war.

Aber eine Angabe des Obersten Hüger müssen wir doch mit Betrachtungen verknüpfen. Der Oberst sagte nämlich, daß Soldaten seines Regiments häufig sehr schamhaft gewesen seien und auch die Weintätigkeit der Wäpse zu wünschen übrig gelassen habe. Wer beim Militär war, weiß, daß hier der Oberst wahrheitstreu recht hat. Die in diese Sanktionen ist in der Kaserne allerdings groß, aber die Hauptpflege liegt nach meinen Erfahrungen im argen. Der Militär hat gewöhnlich mehr Semden, Unterhosen und Socken als Nöden, beim Soldaten ist es umgekehrt: Er ist mit Wäpse nicht eifriger so gut angezogen als mit Nöden und Weintätigkeiten. Bei einer Kompanie, die über eine wohlgefüllte Kammer verfügt, kann es passieren, daß ein Mann nur zwei Semden, zwei Unterhosen, zwei bis drei Paar

Socken oder Fußklappen besitzt, dafür aber für ihn inklusive Paradeanzügen und Kriegsgarnitur acht Röcke und acht Weintätigkeiten vorhanden sind. Und würden die Soldaten, die mit blattgeputzten Knöpfen, sauber gebürsteten Nöden und Stiefeln zur Parade ziehen, sich plötzlich auskleiden müssen, so käme gar manches Semd zum Vorschein, dessen einfüßiges Weiß im Grau oder auch in der Farbe übergegangen ist, die einfachens das Semd der Prinzessin Isabella von Spanien am Ende der Verlagerung von Ostende gezeigt haben soll. Der Reichstag bewilligt jenseit Geld für überflüssige Dinge und daher könnte er sich einmal auch dazu entschließen, Geld für die genügende Ausstattung der Soldaten mit Wäpse zu genehmigen.

Ein Soldat, der oft durchnäht wird und im Sommer schwitzen muß, daß ihm das Wasser an ganzen Körper herunterläuft, sollte mindestens 4 Hemden und 3 Unterhosen sowie 6 Paar Socken haben. Und besitzt ein Mann nicht so viel, so wäre es ein Gebot der Hygiene und der Menschlichkeit, ihm das Fehlende von Staatswegen zu liefern. Ferner wäre es dringend nötig, daß die notorisch wenigen oder ganz unbemittelten Soldaten die Reinigung ihrer Wäpse nicht mehr selbst bezahlen müssen. Der deutsche Soldat erhält beinahe alle 10 Tage 220 Mk. als Löhnung. Fordert man, daß der Mann von diesen paar Groschen auch noch seine Wäpse bezahlen soll, so ist es kein Wunder, wenn er im Wechseln der Wäpse nicht eifrig ist.

Ferner wäre die Beschaffung von ausreichender Wäpse gelegenheit in den Kasernen ebenfalls sehr nötig. Der Soldat, der auch im Winter oft in Schweiß kommt, sollte in der fälteren Jahreszeit wenigstens einmal im Monat ein Bad erhalten. Mit Wäpse sind ihm dies aber nicht gut ausführbar, weil zu viele Wäpse erforderlich wären. Ein einziges Bataillon brauchte z. B. 22 Wäpse, deren Anfertigung einen großen Raum beanspruchte würde. Sehr leicht könnte das Problem mit warmen Drahtseiden gelöst werden. 22 Wäpse würden wenig Platz erfordern und dennoch einem ganzen Bataillon vorräthige Dienste leisten. Möge die Militärverwaltung sich die Sache überlegen, damit deutsche Soldaten, auf die das Sprichwort: „Nißen hat, immer putzt“ zutrifft, möglichst selten werden.

Es wird übrigens in einzelnen Wäpse noch mitgeteilt, daß während des Prozesses bereits die Absicht bestand, es nicht zu einem Urteilsurteil kommen zu lassen, sondern die Angelegenheit dadurch zu beenden, daß der Oberst den von ihm beleidigten höheren Offizieren eine Ehrenerklärung abgab. Die Absicht ist nicht zur Ausführung gekommen, weil Hüger nicht mehr verhandlungsfähig war. Man glaubt, daß an den beteiligten Stellen die Vereinfachung zu einer derartigen Beendigung der Angelegenheit fortbesteht. Man hat sich überhaupt nur schwer entschlossen, gerichtliche Klagen gegen den Obersten zu erheben, nach der er selbst verlangte, und man hat das schließlich nur getan, um Mißverständnisse in der Öffentlichkeit vorzubeugen. Der Verlauf der fünfzehnjährigen Verhandlungen hat in der Hauptsache nur bestätigt, was die beteiligten Personen und auch Politiker und Publizisten, denen Herr Hüger im Laufe der letzten Jahre bekannt geworden ist, immer angenommen haben: er ist ein ehrenwertes Mann, der seine Behauptungen mit guten Gründen anstellt, in dem Kampf aber für das, was er für sein Recht oder gegen das, was er für ein ihm gegebenes Unrecht hält, mit einer nur psychologisch zu erklärenden Hartnäckigkeit zu weit gegangen ist.

Es dürfte seinen Beratern nicht schwer werden, einen Ausgleich herbeizuführen.
Zu solchen Erörterungen sind „Beleidigte“ aus ersterhandigen Schlägen noch niemals gekommen, wenn es sich um einen sozialdemokratischen Redakteur handelte. Bei solchen Gelegenheiten zeigen sich Erstklassige entschieden klüger und dann gibt das Wort von der „Ehre, die ihnen lieber als das Leben ist“.

Politische Uebersicht.

Der Zar — bei Wilhelm II.

Stellte sich die Wirklichkeit, die sich jetzt vor unseren Augen abspielt, nicht ohnehin als eine Kette romanhafter Unwahrscheinlichkeiten dar, so würde kein Mensch an die Möglichkeit der Nachricht glauben, daß der russische Zar eben im Begriff sei, dem deutschen Kaiser in der Ostsee einen Besuch abzustatten. Am Freitag soll Nikolaus tatsächlich die Absicht gehabt haben, Peterhof an Bord seiner Yacht Polaristik zu verlassen und unter dem Vorwand einer Küstenfahrt in den schwedischen Gewässern mit Wilhelm II. zusammen zu treffen. Der hofnündige Scherl bemerkt zu diesem neuesten Sommermärchen: Eine Vereinbarung von Hof zu Hof sei zur Stunde noch nicht erfolgt. Sollte aber der Zar tatsächlich an Bord gehen, so sei ein Zusammenreffen mit Wilhelm II. sehr wahrscheinlich.

Nach dem viertelstündigen Lokalanzeiger hängt also die Begegnung der beiden Monarchen nur mehr davon ab, ob Nikolai die erforderliche Route aufbringen wird, um sein bisher sicheres Versteck zu verlassen und seinem Volke, das ihn zärtlich bewacht, für ein paar Tage auszurücken. Daß eine Monarchenbegegnung, deren Zustandekommen von so ganz außerordentlichen Umständen abhängt, den Absichten der beiden verantwortlichen Staatsleiter kaum entsprechen dürfte, ist ohne weiteres anzunehmen.

Der Besuch Nikolai's, sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen an den deutschen Kaiser heranzumachen, kann daher kaum anders als ein Akt der ärgsten Rücksichtslosigkeit aufgefaßt werden. Was hat der russische Kaiser dem deutschen zu bieten? Seinen Widerwill? Es ist nicht anzunehmen, daß Wilhelm II. danach Verlangen trägt! Niemals dürfte er, daß er morgen wird erfüllen können, was er heute verspricht! Oder aber kommt er nur als Witzbold, Hülfsrichter, Aufschneider? Der deutsche Kaiser ist nicht in der Lage, ihn eine Witzzeile zu erfüllen und eine Hülfe zu leisten, die er ihm nicht schon erfüllt und geleistet hätte; denn was innerhalb der Geleise und der Verfassung im Deutschen Reich zugunsten des russischen Absolutismus geschehen kann, das ist schon reichlich und überreichlich geschehen! Und schließlich kann Wilhelm II. dem russischen Kaiser auch keinen Rat geben, da er ja doch sicher ein Anhänger der Politik Willois ist, die jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates verabzichtet. Zudem ist das Material just in diesem besonderen Falle eine grauenvoll verantwortungsvolle Sache, da ein falscher Rat dem Beratern den Thron und am Ende noch manches andere kosten könnte.

Den russischen Unternehmern dieser abenteuerlichen Fahrt muß es zudem klar sein, daß sich der deutsche Kaiser, wenn er dem russischen Kaiser gegenüber die engsten Grenzen der gebotenen Höflichkeit überschreiten sollte, in den allerentschiedenen Gegensatz zu den Empfindungen der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes setzen würde. Die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes hat

für das blinde Wirken des Jarentschwächlings, des verantwortlichen Uebers aller kontrerevolutionären Waffenmorde, keine anderen Gefühle übrig, als die des Grauens und der Mächtigkeit. Sie sieht in dem angeblichen Kaiser von Rußland nichts anderes als den unfreiwilligen Mann eines unfreien Landes, und in dem entfesselten Schiffsal, dem dieser jütende Kängstling preisgegeben ist, sieht sie nichts anderes als sein verdienten Los.

Genosse Faures, von dessen Ansichten in der auswärtigen Politik der deutsche Reichstanzler so viel zu halten behauptet, hat erklärt, daß eine entschiedene Parteinarahme des deutschen Kaisers für den Zarentum eine heftige Krise der öffentlichen Meinung in Deutschland herbeizuführen würde. Eine solche heftige Krise würde auch zweifellos entstehen, wenn sich die angeblich bevorstehende Monarchenbegegnung zu einer Sympathieumgebung des offiziellen Deutschland für das offizielle Rußland gestalten würde. Ein gewaltiger Protest, eine stürmische Sympathieumgebung für das kämpfende, leidende Rußland müßte die unmittelbare Folge sein. Die leidenschaftliche Teilnahme für das russische Volk noch zu verneinen, kann aber unmöglich die Absicht der deutschen Regierung sein, und sie wird es im Grunde ihres Herzens der Revolution vielleicht danken, wenn sie den Ohnmächtigen auf dem Kaiserthron von seinem unzeitgemäßen Beginnen abhält und damit dem deutschen Reich peinliche Weiterungen erspart.

Badische Politik.

Die „gute christliche Presse“.

Von den Redaktionen der kath. Kirchenzeitschriften wird systematisch und nach einer extra zu diesem Zwecke von dem Oberhirten der badischen Zentrumspartei erfolgten Anweisung für die Zentrumspreise Propaganda gemacht. Es ist dies zwar ein Mißbrauch der Privilegien der Kirche und nicht minder ein Mißbrauch der Kirche zu politischen Zwecken. Wundert braucht man sich darüber allerdings nicht mehr. Die Religion ist den Zentrumschriften für den Zweck immer gerade genug. Schlimmer noch als die Propaganda für die Zentrumspreise ist die systematische Bekämpfung und Verunglimpfung der nicht-ultramontanen Zeitungen in der Kirche, die als schlecht, verderblich, sittenlos charakterisiert werden, im Gegensatz zu der Zentrumspreise, die als „gut und christlich“ empfohlen wird. Die „gut und christlich“ die Pfarrhoforgane sind, ist ja mäßig bekannt. Sie arbeiten mit den verwerlichsten Mitteln der Erbschneidung und Verleumdung. Werden sie auf ihre Lügereien festgenagelt, so zeigen sie sich aus, damit die gläubigen Zentrumschriften in nicht begriffen werden. Das katholische Volk wird auf diese Weise systematisch aufgebracht und geistig geknebelt. Am leichtesten werden förmliche Geistesfesseln vorgenommen, um der nichtultramontanen Presse die Abkommen ab- und sie der ultramontanen Presse anzutreiben. Damit aber noch nicht genug. Um auf alle Fälle den gewünschten Erfolg zu erzielen, wird der politische Gegner so schlecht als möglich gemacht. Es werden ihm Motive untergeschoben, die ein halbwegs ehrlicher Mensch, ohne strikte Beweise dafür zu haben, einem politischen Gegner niemals unterstellt. Und das alles zur höheren Ehre der Kirche und Religion. Hier wieder ein Beispiel. Dem Volksfreund ging vor einigen Tagen ein Brief eines katholischen Geistlichen zu, in welchem dieser Geistliche sich gegen den Sozialisten wendete. Jeder der den Brief liest — den der Volksfreund übrigens ohne jede Bemerkung zum Abdruck brachte — muß

Der Ankenteich.

Roman von Gertrud Franke-Schiebelbein.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Neben allem der blaßblaue, mit großen, weißen Wollen überlagene Kuschelkissen, ein Duft nach Kirschen, Gras, Laub. Die Grillen zirpten. Graue Wäpse lüfteten wie Schatten vor ihren Häuten. Ein Salsicht schwebte mit weitausgespannten Schwingen ruhig und unbeweglich in der klaren Luft.“
Zu ihrer Rechten zog sich der Hofberger Landweg mit seiner dichten Schur von Apfelbäumen hin. Links begrenzte der Ahornbaum den Ausblick.
Auf einmal blieb der Oberförster, der unaufhörlich erzählt hatte, lauschend stehen. Dann ging ein pfiffiges Lächeln über seine gelben, ledernen Lippen.
„Aha! Da sind wir ja! — Ich höre sie schon.“
Leise und melancolisch sangen die Linden. Es war nur wie ein Hauch in der Luft, ein Murmeln und Raunen und Klagen, geisterhaft unwirklich, daß man sich dieser Töne erst bewußt wurde, nachdem man sie schon eine Weile im Ohr gehabt hatte.
Noch ein par Schritte, dann lag hinter einem niedrigen Erdwall, bisher durch eine Wegbiegung verdeckt, der Teich vor ihnen. Unschwer hatte sich an seinem Ufer angelehnt, und eine verteilte Weide hing ihre filzigen Zweige bis ins Wasser hinab.
Der goldene werdende heitere Abendhimmel spiegelte sich lausend in der glatten Fläche. Die weißen Wollen färbten sich rot und warfen lieblich, vom silbernen Abendrot verflücht, lag das schimmernde Wasser zwischen den grünen Ufern.
Der Oberförster war ganz nah getreten. Er spähte mit seinen scharfen Augen bis auf den Grund. Auf einmal lachte er hell auf und packte Richard an Knebel.

„Da! Sehen Sie! Wies wimmelt! Teufel nochmal! Da! Da! Gußt eins! Wahrschaffig — wie ein Menschengeißel! Der runde Kopf, die blauen Augen! — Und da — noch eins! — Da da! Ueberall! — Ja! Ihr verfluchtes! Das verzehe ich nie — wie ich zwischen euch feste — das Entsetzen! Der Glitzer! Das Geheule, das Gewirle, das Klatze, Glatte, Klatze! Teufel! — Und mit seinem Stocke schlug er, weit aussehend, hinein in die ruhige Fläche, daß ein Tropfenregen wird aufspritzte.“

Und nun sah man erst, wie das Wasser lebte! Ein Gemimmel und Gewusel, ein Rudern und Schwimmen, graue Mäuden, feurgelbe Wäpse, zappeldende Beine — alles in toller Hast durcheinander wirbelnd — hinaus, aus der warmen, durchschimmerten Blau in den Ausgrund ihres Teiches!
Wadenstein lachte überlaut, mit grimmigen Schmunzeln.
„Gelt! Da hab ich euch in die Flucht gejagt, ihr Krötenvögel! — Ja, ich wollt, daß ich alles Lichter eures Schlags so mit einem Stocke dahin schicken könnte, was hingehört!“
Er horchte wieder. „Still! Alles still hier auf unserer Seite. Desto toller drüben, am andern Ende. Haha! Und wenn wir dort sind, klings wieder, als wären hier. Ueberall und nirgend.“
Nicht zu fassen, nicht begreifbar! Krötenvögel! Teufelsputz! Sammelgärtner! Und macht sich manig in hellen Sonnenchein, als gehörte ihm die Welt!
Und er hatte sein unbändiges, grimmiges Verquägen an dieser Naturverhöhnung.
Auf dem Heimweg, den sie bald danach einschlugen, blieb er mit der Fäßigkeit des Alters an dem einmal angeregten Gedankenfangen.
Als die Kirchturme der kleinen Stadt vor ihnen auftauchte, schüttelte er lachend die gewaltige Faust.
„Da drü, da hocht auch alles voll! Da gibts auch welche. Alle Sorten. Junz Weibsel die politischen. Na, Sie wissen ja. Jede Partei unkt in ihrem Kumpel, daß sie allein das Vaterland

retten könne. Und spelt Gift und Galle auf den Nachbarimpel, der aus lauter Berrätern besteht!“
Er schlug sich auf die magere Schenkel und bog sich vor Vergnügen. „Einen kommt ich, der dankte jeden Morgen Gott, daß er als Zentrumsmann auf die Welt gekommen sei!“

„Ja“, sagte Richard — er stimmte in das anstrebende Lachen ein, aber der nachdenkliche Ernst blieb in seinen Augen — „überhaupt das Klauenwesen, einen Ackerl, ein Vulkanus!“
„Das ist!“ lachte Bodenstein und streckte triumphierend den frohigen Zeigefinger in die Luft. „Sie lachen die Wahrheit, Verehrtester? Sie stoßen sich den Schidel wund an den ewigen Käsefeln? Haha, was für ne überflüssige Miße! Wir haben ja doch so eine Unmasse von Teichen, in denen die Wahrheit für und fertig, blind und blank zu haben ist. Freilich sieht sie in dem einen Teich weiz aus, im andern schwarz. Und jeder erklärt den andern für einen Stuchpudel der Hölle. Das macht aber nichts. Was glauben an seinen Teich, in dem man zufällig geraten ist. Dann kann man selb leben und sterben!“

Er hatte sein kurzes Pfeifchen angezündet und dampfte eifrig kleine, blaue Wäpchen in die Luft. „Merktel müßt ihr wohl durch den Kopf gehen. Er schnitt seine humoristisch-grimmigen Grimassen und lachte manchmal kurz und trocken vor sich hin. „Die schlimmste Sorte aber“, meinte er auf einmal, nach einem langen Zuge aus dem beinahe schwarz geräucherter Meerbaumpfeifchen, „die Schlammfische sind — vergehen Sie das harte Wort — die Moral-Lunken!“
Er warf einen von Mitgefühl und Empörung glühenden Blick auf Richard Volkmar, der geistigen Hauptes neben ihm schritt.
„Das kräftige Profil mit der niedrigen, breiten Stirn, den tiefen, dem vollen Munde, in dessen geschwefelten Linien eine wilde, trotzig-kraft stiedte, zeigte ihn, alles heranszufagen.“

(Fortsetzung folgt.)

„Tagebuch einer Verlorenen.“

Die Verf. Hg. schreibt über die neue Tageserscheinung das Folgende:

Tagebuch einer Verlorenen. Von einer Toten. Ueberarbeit und herausgegeben von Margarete Böhme. Verlag von F. Fontane u. Co., Berlin. — Preis 3 Mk., gebunden 4 Mk.

Bei dem Tagebuch einer Verlorenen (F. Fontane u. Co., Berlin 1906) handelt es sich um die Aufzeichnungen einer Dirne, und zwar einer, die durch die tiefen Niederungen ihres Gemüthes mühte, denn sie war lange Stammgast des Berliner Café National und Café Red. Dem Wissen sagt das genug. Ihre Aufzeichnungen, die aus der Kinderzeit bis zum Tod (Schwindel) des jungen Geschöpfes reichen, wurden von Margarete Böhme, einer Bekannten der Verlorenen aus den Amdertagen, in deren Hände das Aufzeichnungen fielen, glücklicherweise nicht zu einem Roman verarbeitet. So ist dies Dokument human zu einem Buch geworden, erquickend, schauerlich und grotesk, so interessant, wie mir seit Jahren keins vor die Augen kam. Jeder erwachsene Mensch, Mann wie Frau, sollte es lesen. Um seines Inhalts willen, wie der Verfasserin megen, einer ganz ungewöhnlichen Frau, die auch in den Zeiten heftiger Erniedrigung reizvoll, ein Mensch blieb.

Ein paar Proben aus dem erstaunlichen Inhalt dieses Buches und Lebens. Und zwar zunächst aus der schlimmsten Berliner Zeit, wo die Dirne schon „Landstulz genieschen“, das heißt Schminke antreiben muß und bei einer Supplerin niederer Art in der Zimmerstraße domiziliert. Die unerhörte Summe von 180 Mk. muß sie für ihr schäbiges Zimmer monatlich zahlen. Ungemeldet ist sie als „Sprachlehrerin“, denn sie spricht französisch, Englisch, Italienisch und Russisch, und 4000 Mk. Einkommen hat sie zu verlieren. „Ob sich die Steuerbehörde über das Einkommen einer Sprachlehrerin in der Zimmerstraße wirklich solche Illusionen macht?“

Einem abends köpft Löhman, wie Margarete Böhme die Verlorenen getauft hat, auf einen alten Herrn, der ihr nicht von der Seite weicht. Sie taxiert ihn richtig als: „alter abgedankter Aristokrat, Lebenmann a. B.“, nichts vor und nichts hinten“. Er zeigt ihr ein Zwanzigmärkstück, das letzte von sechshunderttausend Schwellern, die er in vierzig Jahren durch die Gurgel gejagt hat. Der Mann wird ihr interessant, sie trinkt eine Flasche

... den unterzeichneten Konventionsmitgliedern der zu ...
... die bei beiden Firmen gleichzeitige Aufnahme ist ...

Badische Chronik.

Hofheim, 24. Juli. Die Lohnbewegung der Schreiner ist beendet. Wie wir früher schon ...

Wittelsheim, 24. Juli. Die Lohnbewegung der Schreiner ist beendet. Wie wir früher schon ...

Zatibverträge für das Schreinerwerk der Stadtgemeinde Hofheim:
1. Die regelmäßige tägliche Arbeitszeit beträgt ...

Hofheim, 24. Juli. Der im Hofheim gelegene ...

St. Gallen, 20. Juli. Spielerei mit dem Leben. Das Kriegsgericht der 2. Division verhandelte ...

München, 21. Juli. Die furchtbare Katastrophe auf der Borussia. Es wurden bis jetzt 20 Leichen ...

Stettin, 21. Juli. Auf dem Gut Alt-Bornow in Hinterpommern erdolchte in der Nacht auf Samstag ...

Freiburg, 22. Juli. Ein Ereignis, das wohl alle patriotischen Gemüter erhitzen mag, hat sich ...

Stettin, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Freiburg, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Stettin, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Darauf habe ich zu erklären: Zu 1. Dem Gutsherrlichen Brand ...

Stettin, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

München, 21. Juli. Die furchtbare Katastrophe auf der Borussia. Es wurden bis jetzt 20 Leichen ...

Stettin, 21. Juli. Auf dem Gut Alt-Bornow in Hinterpommern erdolchte in der Nacht auf Samstag ...

Freiburg, 22. Juli. Ein Ereignis, das wohl alle patriotischen Gemüter erhitzen mag, hat sich ...

Stettin, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Freiburg, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Stettin, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Freiburg, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Stettin, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Freiburg, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Stettin, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Freiburg, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Stettin, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Haus dem Reiche.
60 Millionen.
Die Bevölkerung des Reiches ...

München, 21. Juli. Die furchtbare Katastrophe auf der Borussia. Es wurden bis jetzt 20 Leichen ...

Stettin, 21. Juli. Auf dem Gut Alt-Bornow in Hinterpommern erdolchte in der Nacht auf Samstag ...

Freiburg, 22. Juli. Ein Ereignis, das wohl alle patriotischen Gemüter erhitzen mag, hat sich ...

Stettin, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Freiburg, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Stettin, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Freiburg, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Stettin, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Freiburg, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Stettin, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Freiburg, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Stettin, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Freiburg, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Haus dem Reiche.
60 Millionen.
Die Bevölkerung des Reiches ...

München, 21. Juli. Die furchtbare Katastrophe auf der Borussia. Es wurden bis jetzt 20 Leichen ...

Stettin, 21. Juli. Auf dem Gut Alt-Bornow in Hinterpommern erdolchte in der Nacht auf Samstag ...

Freiburg, 22. Juli. Ein Ereignis, das wohl alle patriotischen Gemüter erhitzen mag, hat sich ...

Stettin, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Freiburg, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Stettin, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Freiburg, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Stettin, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Freiburg, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Stettin, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Freiburg, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Stettin, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Freiburg, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Haus dem Reiche.
60 Millionen.
Die Bevölkerung des Reiches ...

München, 21. Juli. Die furchtbare Katastrophe auf der Borussia. Es wurden bis jetzt 20 Leichen ...

Stettin, 21. Juli. Auf dem Gut Alt-Bornow in Hinterpommern erdolchte in der Nacht auf Samstag ...

Freiburg, 22. Juli. Ein Ereignis, das wohl alle patriotischen Gemüter erhitzen mag, hat sich ...

Stettin, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Freiburg, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Stettin, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Freiburg, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Stettin, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Freiburg, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Stettin, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Freiburg, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Stettin, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Freiburg, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Haus dem Reiche.
60 Millionen.
Die Bevölkerung des Reiches ...

München, 21. Juli. Die furchtbare Katastrophe auf der Borussia. Es wurden bis jetzt 20 Leichen ...

Stettin, 21. Juli. Auf dem Gut Alt-Bornow in Hinterpommern erdolchte in der Nacht auf Samstag ...

Freiburg, 22. Juli. Ein Ereignis, das wohl alle patriotischen Gemüter erhitzen mag, hat sich ...

Stettin, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Freiburg, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Stettin, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Freiburg, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Stettin, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Freiburg, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Stettin, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Freiburg, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Stettin, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Freiburg, 22. Juli. In Wahren wurde das Anwesen des ...

Sie ergänzen sich

In ihren Wirkungen, wenn man die beiden Rheinis... Waschmittel, Helbach's Rheinis-Vorax-Seifenpulver... und Rheinis-Seeife im Carton... gemeinsam bei der Wäsche verwendet.

Bekanntmachung

Nr. 15081. Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hierdurch zu einer öffentlichen Versammlung auf

Montag den 31. Juli d. Js., nachmittags 3 Uhr

in den großen Rathsaussaal ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

- 1. Anstellung des städtischen Revisors Karl Jabob. 2. Bewilligung eines Nachtragsergebnisses für die Erweiterung des Verwaltungsbereichs der städtischen Straßenbahn... 3. Anfang der Häuser Karl-Friedrichstrasse Nr. 8, Jähringerstrasse Nr. 98, 99 und 100. 4. Herstellung von Straßen der Gadowstrasse, der Mozartstrasse und der nördlichen Bilda-Fronenade...

Bekanntmachung

Nr. 1953/05. Wir geben nachstehend diejenigen elektrischen Firmen bekannt, welche berechtigt sind, Installationen zum Anschluss an das städtische Elektrizitätswerk auszuführen.

- 1. Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin - Ingenieurbureau Karlsruhe - Kaiserstrasse 88. 2. Meyer, Alexander, Waldstrasse 77. 3. Fellen u. Gulleume - Lehmwerke Ht.-Ges. - Technisches Bureau - Kriegerstrasse 117. 4. Piltner, Adolf, Akademiestrasse 23. 5. Gesellschaft für elektrische Industrie, Siemensstrasse 1. 6. Grund u. Schmidt, Waldstrasse 26. 7. Lipp, Wilhelm, Kellingstrasse 47. 8. Meyer, Friedrich, Gartenstrasse 8. 9. Helm, Siemens-Schuldenwerte G. m. b. H. - Technisches Bureau - Kriegerstrasse 8. 10. Schleich, Wilhelm, Adlerstrasse 24.

Verrentkolonien

für arme krankliche Schulkinder der Stadt Karlsruhe.

Die uns im vergangenen Jahre so reichlich zugesagten Beiträge lassen uns hoffen, auch in diesem Jahre wieder offene Herzen und Hände für unser Unternehmen zu finden... Das Komitee:

- Ehrenmitglied: Specht, Hofrat, Friedrichstr. 62; Dr. Appel, Stadtrabbiner, Kaiserstr. 34a; Dr. Fähr, Medizinalrat, Kaiserstr. 228; Dr. Brian, Medizinalrat, Amalienstr. 79; Dr. Doll, prakt. Arzt, II. Vorstädt, Ritterstr. 26; Frig, Hauptlehrer, Hauptred. 22; Geier, Hauptlehrer, Schriftführer, Bahnhofstr. 44; Dr. Gerwig, Stadtschulrat, I. Vorstädt, Friedrichstr. 27; Höhnlebach, Geh. Ober-Regierungsrat, Karl-Friedrichstr. 15; Gagner, Oberlehrer, Durlacher Allee 10; Gänzel, Stadtrat, Eisenstr. 37; Dr. Hofmann, Stadtrath, Kriegerstr. 11; Frau Kommerzienrat Schreyer, Kaiserstr. 14; Faber, Privatier, Kaiserstr. 183; Kündiger, Gelehrter Rat, Erbsingergasse 14; Krahnmann, Major a. D., Bismarckstr. 33; Frau Oberbürgermeister Kauter, Bestendstr. 59; Dr. Müller, Medizinalrat, Waisstr. 2; Peter, Bankdirektor, Schmeißer, Kreuzstr. 1; Rapp, Stadtpfarrer, Friedrichsplatz 15; Dr. Reich, Stadtrat, Kriegerstr. 29; Schneider, Geh. Kommerzienrat, Erbsingergasse 31; Schneyler, Oberbürgermeister, Karl-Friedrichstr. 10; Frau Fabrikant Stapfer, Fischerstr. 7; Stroebel, Hofapotheker, Kaiserstr. 201; Dr. Trost, prakt. Arzt, Novads-Anlage 18; Billiard, Cauat, Söfenstr. 85; Fiegler, Medizinalrat, Bestendstrasse 74.

Abschlag.

- Neue Zwiebeln } 1 Pfund 5 Pfg. } 10 Pfund 40 Pfg. Neues Sauerkraut 1 Pfund 18 Pfg. Molka-Kartoffeln 1 Pfund 8 Pfg. Neue Voll-Heringe 1 Stück 7 Pfg. Salat-Oel } 1 Liter 85 Pfg. } 1/4 Liter 18 Pfg. ff. Vorlauf-Mohnöl

Emil Bucherer,

Jähringerstrasse 21, Gerwigstrasse 10, Göttestrasse 35, Durlacherstrasse 56, Telefonnr 392.

Königliche Rechtsanwaltsstelle für Frauen, Dienstag Abend 7-1/2 Uhr, Kriegerstr. 44.

Unionbrauerei A.-G. Karlsruhe

empfehlen bei gegenwärtig warmer Jahreszeit ihre vorzüglichen dunklen Lager-Biere... hellen Export-Biere

Lassen Sie sich Preiskourant und Muster gratis senden von Norbert Sinsheimer, Karlsruhe, Adlerstr. 6, Generalretreter von Jakob Strauß, Käsefabrik, Rempten, W. Rabu u. Cie., Seifenfabrik, St. Ingbert, W. Schuster, Kaffee-Groß-Miserei, Bonn. Sämtliche Bestellungen wollen man an meine Adresse richten. Der Obige.

Vereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung. Karlsruhe, 1 Kreuzstrasse 1. gewährt ihren Mitgliedern Vorschüsse auf bestimmte Zeit, Kredite in laufender Rechnung und diskontirt Wechsel; sie besorgt

An- und Verkauf von Effekten u. dergl., Umwechslung von Zins- und Dividenden-Scheinen und fremden Geldsorten, Einholung neuer Coupons- und Dividenden-bonge, Umtausch von Interimsscheinen in definitive Stücke u. dergl., Einkassierung von Wechseln, Auszahlung und Wechsel nach europäischen, amerikanischen und allen sonstigen fremden Plätzen.

Dieselbe nimmt auch von Nichtmitgliedern Baareinlagen auf Check-Konto, auf Sparbuch und mit längerer Kündigung, sowie verschlossene und offene Depôts zur Verwahrung und Verwaltung unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes; sie vermietet

in ihrer unter Anwendung aller Erfindungen und Fortschritte der Kassenbautechnik neuerbauten

Stahlkammer

Schranksicher, zur Aufbewahrung von Dokumenten Werthpapieren, Edelmetallen u. Schmuckgegenständen bestimmt unter Selbstverschluss der einzelnen Miether.

Sozialdemokratischer Verein Freiburg

Partei-Kolportage

Übertragen. Wir ersuchen die Genossen, ihren Bedarf an Broschüren, sozialpolitischer Schriften, wissenschaftlicher Schriften, Unterhaltungsliteratur zu besorgen... Ernst Kug, Universitätsstrasse 6, 2. Stok. 2833

Lörrach.

Volksfreundsträger gesucht. Zu melden bei Fr. Breitenfeld, Palmstrasse 11. Rintheim.

Restoration „zur Friedrichskrone“

Meinen werthen Gästen, Freunden und Gönnern bringe meine Lokalkitäten, Nebenimmer nebst Saal und Garten in empfehlende Erinnerung. Durch Verarbeitung von nur guten Steinen u. Getreidebrot bin ich bestrebt, die Zufriedenheit meiner Gäste zu erwecken. 1517

Stephanienbad Beiertheim.

Schwimmbäder, Saft- und Sonnenbäder für Damen und Herren. 2870.10 Einzelbäder. Großer schattiger Wirtschaftsgarten. NB Die kalten Bäder sind diesen Sommer noch geöffnet. 1518

Amalienbad Durlach.

Mittleres Gasthaus, in 3 Minuten vom Bahnhof zu erreichen. Schöner Laub- und Speisesaal mit Klavier. Großer parkähnlicher Garten. - Keine Oberländer Weine. Gulasches Bier. Gute Küche zu jeder Tageszeit. 1518

Die Brennholz- und Kohlenhandlung von Ernst Henning

Marienst. 61. liefert Synthetischkohlen so billig wie jede Konkurrenz; ferner empfehle durchaus trockenes Buchen- und Forstholz in Scheitern und geschnitten, sowie geschnittenes und gepaltes Aufsenholz, wie Bündelholz bei bester Bedienung. 1518

Restoration z. „Ritter“, Neustadt-Pforzheim.

Bringt den werthen Parteigenossen meine Lokalkitäten in empfehlende Erinnerung. 2867 German Koch, zum „Ritter“.

Bayn'sche Vogel-Handlung

besindet sich 2871 Jähringerstrasse 51.

Bekanntmachung.

Nr. 14799. Aus dem Inventar... die Banker Oswald... Stiftung für das Jahr 1905 soll nach... einem mittellosen, aber braven und fleißigen Schüler des Gymnasiums aus dieser Stadt bei seinem Abgang auf die Universität eine einmalige Unterstützung, oder einem mittellosen, aber braven und fleißigen Polytechniker aus dieser Stadt, wenn er das Polytechnikum absolviert hat, eine solche Unterstützung, oder einem mittellosen, aber braven und fleißigen Kaufmann aus dieser Stadt, wenn er seine Studien beendet hat, eine solche Unterstützung als Beihilfe zu seiner weiteren Ausbildung zuerkannt werden.

Arbeiterfrauen!

bezieht Euch bei Einkäufen stets auf den „Volksfreund“.

Fahr- u. Motorräder

neu und gebraucht unter Garantie zu äußerster Preisen. Ersatztheile, Schläuche, Mängel, Reparaturen prompt und billig. 784

Gelder Hypotheken

für Stadt und Land auszuliefern durch August Schmitt, Friedensstrasse 18. Telefon 917. 2786.3

Kaufmännin.

Wegen Aufgabe der Tuch Verkaufer... J. Haas, Offenweinstr. 20 (Offst.)

Billiger Möbelverkauf

Aufgekaufte Betten 25 M., Nachzügeln 3 M., Tischplatte 6 M., neu herbe 30 M., Stühle von 1.50 M. an, Kauten mit 40 M., gut erhaltenes Fahrrad, Dinnan 85 M. find billig zu verkaufen: Steinstraße 6.

Mühlburg.

1. 2 und 3 Zimmerwohnungen find billig zu vermieten: Rheinstraße 3, Hinterhaus I. bei Gaid. 1787

Manfaden-Wohnung

mit 2 oder 3 Zimmern, Küche, Keller und Zubehör auf 1. September oder später zu vermieten. 2807.8

3 u. 4 Zimmer-wohnungen

Mühlburg, Geiselstrasse 1a, per fort oder später zu vermieten. 285. daffelst. 2. Stod. 1788

Standesbuch-Auszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten: 15. Juli: Wilhelm, Vater Gustav Ruder, Kaufmann. 18. Juli: Maria Magdalena, S. Franz Strickle, Zahngier. 17. Juli: Friedrich Josef, St. August Hebermayer, Kellerer. 15. Juli: Maria, Vater Wilhelm Hoff, Affent. 19. Juli: Elise, Vat. Ludwig Zeiter, Tagelöhner. Otto Eugen, Vat. Heinrich Claus, Metallarbeiter. 20. Juli: Rosa Amalie, Vater Johann Reinhardt, Gipsler. Franz Josef, S. Franz Walter, Bureaugehilfe. Hermann, S. Franz Reicher, Tagelöhner.

Tagelöhner-Gesuch.

Beim städtischen Tiefbauamt können ca. 40 Tagelöhner event. zu dauernder Beschäftigung eingestellt werden. 2695

Uhren reparaturen

unter Garantie bei billiger Preisberechnung. Eine Feder 1.25, Glas, Beiger je 25 Pfg. 2599

Kochherde!

liefert und emalliert Gaggenauer Spar-Gasherde in allen Größen und Preislagen kauft man am besten und billigsten im Spezialgeschäft bei Ernst Marx

Nein Leben, daher billiger wie überall. Bestellungen gratis. 283.10